# NEWSLETTER 04/2017

+++ Werkschau Erich John in Berlin + Ausstellung Weihnachten im I. Weltkrieg + Schreibmaschinen-Design im Kunstarchiv der Avantgarden Dresden + Buchlesung im Industriemuseum Chemnitz + CfP zur Münchener GfDg-Jahrestagung 2018 + Buchtipp Bernd Lindner – Bildende Kunst in der DDR + Wortgericht: In der Tat +++



#### Viel mehr als nur die Berliner Weltzeituhr

Erich John (geb. 1932) gibt Einblicke in sein 60jähriges Designschaffen

Berlin/g.h. Seit dem 11. Dezember ist im Berliner Bezirksmuseum Marzahn-Hellersdorf eine Ausstellung mit Arbeiten des Industrieformgestalters Erich John zu sehen, der am 6. Februar 2018 seinen 86. Geburtstag begehen wird. Der Entwerfer vieler technischer Spitzenprodukte aus DDR-Produktion machte sich in der Öffentlichkeit aber einen Namen vor allem als Schöpfer der Berliner Weltzeituhr auf dem Alexanderplatz. Darauf bezieht sich auch der Titel dieser ersten eigenen Werkausstellung Erich Johns im vereinigten Deutschland: "Der Trabi in der Weltzeituhr". Was es mit diesem seltsam anmutenden Bezug auf sich hat, werden wir in unserem nächsten Newsletter enträtseln und darüber hinaus selbstverständlich detailliert auf Geist und Gestaltung der Überblicksschau eingehen. Schließlich würdigt sie einen herausragenden Vertreter des ersten Diplomanden-Jahrgangs der Formgestalter-Ausbildung an der Hochschule für bildende und angewandte Kunst in Berlin-Weißensee.

Besuchen kann (sollte) man sie im *Bezirksmuseum Marzahn-Hellersdorf*, *Haus 2, Alt-Marzahn Nr. 55, 12685 Berlin, noch bis zum 27. Mai 2018 immer montags bis freitags von 11 bis 17 Uhr (außer an Feiertagen)*. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist sie folgendermaßen erreichbar: S-Bahn Marzahn/Springpfuhl; Tram M6, M8, Linien 16 u. 18 sowie Bus-Linien 154, 192 u. 195. Weitere Informationen unter <a href="www.museum-marzahn-hellersdorf.de">www.museum-marzahn-hellersdorf.de</a>

# Weihnachten im Ersten Weltkrieg

Ausstellung im mainfränkischen Marktbreit beleuchtet ein wenig reflektiertes Momentum

Marktbreit/g.h. Die einhundertste Wiederkehr der letzten Kriegsweihnacht während der industriemäßigen Gemetzel zwischen 1914 und 1918 veranlasste Museumsleiterin Simone Michel-von Dungern im *Marktbreiter Malerwinkelhaus* zu einer entsprechenden intimen Sonderausstellung im Rahmen des gegenwärtig dort stattfindenden Museums-Weihnachtsmarktes. Dokumentarische und gegenständliche Zeitzeugnisse erzählen von großen Entbehrungen und kleinen Freuden in den Schützengräben und bei den Familien daheim. Ein Beitrag dazu konnte auch von Günter Höhne gestiftet werden: Eine Großfoto-Reproduktion, ergänzt durch weitere Faksimilies und Fotos aus seinem Familienarchiv, eröffnet den Ausstellungsrundgang.

1

Zu sehen ist die kleine, aber beeindruckende Gedenk-Schau im Malerwinkelhaus leider nur an den drei Adventswochenenden. Wer's da hin schafft: unbedingt ansehen! Das liebliche Marktbreit ist ansonsten jederzeit einen Besuch wert.



Ausstellungstafel im Museum Malerwinkelhaus mit Dokumenten aus dem Privatarchiv Haubold/Höhne

#### Rendezvous mit Erikas in Dresden

Wie sich Schreibmaschinen mit ihrem Design in die Bürokultur der DDR einschalteten

**Dresden/g.h.** Zu einem *Object Talk DDR Design* im Februar 2018 hat der vom Münchener Zentralinstitut für Kunstgeschichte kommende und neben dem Brasilianer Marcelo Rezende berufene Direktor des neu entstehenden "Kunstarchivs der Avantgarden Dresden" den Berliner Kulturpublizisten Günter Höhne als Vortragenden und Gesprächspartner eingeladen. Objekte der Betrachtungen und Hintergrundepisoden werden Schreibmaschinen und deren Funktions- und Gestaltwandel in Ostdeutschland beziehungsweise der DDR zwischen 1945 und 1990 sein, hier besonders die Modellreihen der Marke Erika. *Die öffentliche Veranstaltung am 6. Februar beginnt um 18.30 Uhr im Museum für Völkerkunde Dresden, Japanisches Palais, Palaisplatz 11.* 

Das noch im Aufbau befindliche Kunstarchiv der Avantgarden Dresden, so eine Pressemitteilung, wird als Museum der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden "das einzigartige Archiv von Egidio Marzona zur künstlerischen Avantgarde des 20. Jahrhunderts beherbergen und soll teilweise ab 2019 öffentlich zugänglich sein". Marzona, in Berlin lebender international bedeutender Sammler und Mäzen, hatte das auf einen Wert von etwa 120 Millionen Euro taxierte Künstlerarchiv 2016 als Schenkung nach Dresden in die Obhut der Staatlichen Kunstsammlungen gegeben.

## Von Schlafröcken, Spucknäpfen und Königs Kutschen

Buchlesung und Gespräch im Industriemuseum Chemnitz

Chemnitz/g.h. Kostproben von den 2017 bereits in zweiter Auflage im Saxophon Verlag Dresden gedruckten Kindheitserinnerungen seines Großonkels Edwin Haubold aus dem letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts liest am 29. April 2018, kurz nach seinem eigenen 75. Geburtstag, deren Herausgeber Günter Höhne in einer Sonntagsmatinee-Reihe um 10.30 Uhr im Seminarraum des Industriemuseums Chemnitz, Zwickauer Straße 119. Edwin (1882-1969) war der erstgeborene Sohn von Gustav Reinhold Haubold, dem langjährigen letzten Dresdner Geschäftsführer und Inhaber der bedeutendsten Kutschenmanufaktur Sachsens Heinrich Gläser. Er schrieb in den 1950er Jahren seine Beobachtungen und Erlebnisse in Elternhaus, Werkstätten sowie in den Straßen und Gassen Dresdens nieder, aber auch als Ferienkind im Umland zwischen Lommatzscher Pflege und Spargebirge. Seine Alltagserfahrungen als Heranwachsender vermitteln ein plastisches, oft hintergründig-humorvolles Episoden-Mosaik aus der Zeit um 1890 und erschienen nun erstmals unter dem Titel "In Kinderschuhen durch das alte Dresden". Edwin schildert die Ankunft des ersten Telefonapparates mit all seinen Segnungen und Tücken, den Abschied vom Rüböl-Licht und Wechsel hin zur Gasbeleuchtung, eine aufregende Eisenbahnfahrt von Dresden aufs Land, den Gebrauch von Schlafröcken und Spucknäpfen wie auch den Besuch von König Albert beim Vater in der Remise des Hofwagenbauers nahe der Frauenkirche.

Zurzeit befasst sich Günter Höhne mit der Herausgabe auch der illustrierten Lebenserinnerungen von Gustav Reinhold Haubold, der sich als Wanderbursche 1867/68 von Dresden zu Fuß bis in die Schweiz Lebensund Berufserfahrungen als Sattler und Stellmacher erwarb, im deutsch-französischen Krieg 1870/71 als Soldat dabei sein musste und nicht nur die Gläsersche Kutschenmanufaktur von 1887 bis 1900 führte, sondern anschließend noch über 20 Jahre lang als Polsterer und Tapezierer sämtliche Kraftwagen des ersten sächsischen Automobilbauers Emil Hermann Nacke in Coswig bei Dresden auskleidete.

Das Buch soll noch im ersten Halbjahr 2018 erscheinen.

#### Positionen des Neuen

Thema der kommenden Jahrestagung der Gesellschaft für Designgeschichte (GfDg)

**München/g.h.** Die 2018 stattfindende 10. Tagung der GfDg wird sich *am 8. und 9. Juni in Kooperation mit der Neuen Sammlung München* dort, im international führenden Museum für Produkt- und Industriemuseum, diskursiv mit Fragen befassen, die den Standort und den Sinn "des Neuen im Design" zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft berühren. Die Teilnahme an der Konferenz ist auch Nichtmitgliedern der Gesellschaft nach Anmeldung und Entrichtung einer Gebühr möglich, Vorschläge für einen Vortrag oder Arbeitsbericht sind ebenfalls willkommen. Bestätigte Referenten sind von Teilnehmergebühr und inländischen Reisekosten befreit.

Soeben veröffentlichte die GfDg ihr Call for Papers zum Thema, abzurufen auf der Webseite des Vereins <a href="https://www.gfdg.org">www.gfdg.org</a> und auf dem Informationsportal H/Soz/Kult <a href="https://www.gfdg.org">https://www.gfdg.org</a> und auf dem Informationsportal H/S

# Buchtipp

#### Kompakt, konkret, kompetent

Bernd Lindners Taschenbuch "Nähe+Distanz – Bildende Kunst in der DDR"

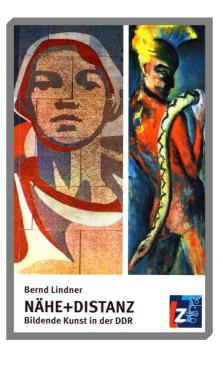
Überraschend kam es als freundliche Geste vor einigen Tagen mit der Post. Absender des A5-großen Buches die Landeszentrale für politische Bildung Thüringen (nanu?), sein Autor uns aber wohlbekannt. Bernd Lindner studierte dereinst neben Claudia Höhne Kulturwissenschaft an der Berliner Humboldt-Uni, Günter Höhne rang Mitte der 1980er Jahre als Chefredakteur gemeinsam mit ihm um die Veröffentlichung seines vom staatlichen Leipziger Amt für Jugendforschung zu genehmigenden Beitrages über das Freizeitverhalten Jugendlicher in der DDR in der Designfachzeitschrift form+zweck. Nach der sogenannten "Wende" hatten wir gelegentlich Berührung mit Projekten, die Bernd Lindner bis 2015 als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig realisierte, als Ausstellungskurator und Leiter der Kunst- und Fotografiesammlung.

Seine jüngste, jetzt im unabhängigen Ruhestand verfasste Publikation "Nähe+Distanz – Bildende Kunst in der DDR" (herausgegeben von besagter Thüringer Landeszentrale für politische Bildung) verrät uns nun, welch profunde, weitreichende und dabei als Autor verlustlos zu verdichten wissende Kenntnis Lindner sich erworben hat in den zurückliegenden etwa vier Jahrzehnten seiner Beschäftigung mit DDR-Kunst und -Künstlern. Ein solch facettenreicher wie auf nur gut 180 illustrierten Buchseiten solide-kompakter Abriss (mit dem Schwerpunkt Malerei) ist uns bisher nicht untergekommen. Einleuchtend und (Er-)Kenntnisse vermittelnd auch für Leser, die sich wahrlich schon lange mit dem Metier befassen, und augenöffnend für jedermann und vor allem: ein Kunstbetrachtungsbuch, das zur Pflichtlektüre in den Realschulen und Gymnasien werden sollte - und dies gerade auch in den westlichen und südlichen Bundesländern. Ein besonders gelungenes kleines und dabei sehr wichtiges Extra in diesem feinen Paperback sind übrigens farbig unterlegte Text-Fensterchen mit Begriffserklärungen und Anmerkungen.

Dabei ist das ganze, höchst zu empfehlende Werk auch noch unfassbar billig zu haben ("preiswert" wäre hier der falsche Begriff): Wer es direkt bei der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen anfordert, bekommt es von dort für ganze 2,00 Euro (!) zugesandt:

Landeszentrale für politische Bildung Thüringen Regierungsstraße 73 99084 Erfurt www.lzt-thueringen.de

Vielleicht schafft es das Büchlein gar noch auf den Gabentisch. Seine ISBN-Nummer: 978-3-946939-14-6



Günter Höhne

#### **Zum Schluss:**

### Günter Höhnes WORTGERICHT In der Tat



Es war kurz vor der Vergabe des diesjährigen deutschen Zukunftspreises im November durch den Bundespräsidenten, da wurde in einem Rundfunkinterview beim Deutschlandfunk Kultur einer der Auszeichnungskandidaten gefragt, ob er eine Verwirklichung seiner Erfindung in der gesellschaftlichen Praxis für möglich halte. Zu einem Ja ohne Wenn und Aber mochte der sich aber wohl doch nicht klar bekennen. Im Brustton der Überzeugung antwortete er ausweichend: "Es ist sehr realistisch – in der Tat".

Mit "in der Tat" wird nämlich in letzter Zeit alles Mögliche untermauert: sowohl Vorgebrachtes, das anfechtbar und zweifelhaft von Grund auf ist, als auch genau Gegenteiliges, dessen Triftigkeit also durchaus und sowieso auf der Hand liegt. "In der Tat": in beiden Fällen verbaler Nonsens.

Zunächst machte der in Politikerkreisen Karriere, wo er sich in-

zwischen epidemisch verbreitet hat. Ob in der Wolle schwarz Gefärbte, Scheinrote, Rote, Grüne, Gelbe oder auch die gebräunten Blaumänner und -frauen: Kein Statement in Plenen, Presse, Funk und Fernsehen kommt mehr ohne die Floskel aus. Und wenn's nottut, wird sie noch mit suggestivem Treublick dekoriert oder – dafür steht ein gewisser wortreicher Grüner – mit nachdrücklich vorstoßendem Haupt (samt Augenaufschlag) vorgebracht, mich irgendwie an einen wichtigtuerisch kollernden Truthahn erinnernd.

"In der Tat", im Brustton definitiver Wahrheitsbeteuerung oder -bestätigung inzwischen von jedermann und jederfrau in alles und jedes eingeflochten, soll Erkenntnisgründlichkeit und Glaubhaftigkeit unterstreichen. Bleibt unterm Strich aber nichts weiter als billiges dekoratives Kunstgewerbe am Satz-Bau. "Ornament als Verbrechen" hieß so etwas beim Architekten Adolf Loos.

Und zum Fest und Jahreswechsel all unseren treuen Newsletter-Lesern noch dies:



(Redaktionsschluss dieses Newsletters: 10. 12. 2017; Text&Foto-Copyrights S. 4+5: Günter Höhne)

Sämtliche seit 2006 erschienenen Newsletters sind auf der Webseite www.industrieform-ddr.de unter Archiv Newsletter abrufbar.